

Botschafter der Schulmediation

Zum Tod von Günther Braun (1931-2018)

Als Günther Braun im Sommer 1995 zu einem Gespräch in die Thomas-Morus-Akademie nach Bensberg kam, um für die Schulmediation und für Fortbildungen zur Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler zu werben, war ich zuerst skeptisch, ob das ein erfolgreiches Modell für die Schule ist. Aber ich sollte eines besseren belehrt werden. Nachdem Günther Braun, zusammen mit einem Lehrer seiner ehemaligen Schule, Wolfgang Hünicke, das seit drei Jahren an seiner Schule praktizierte Konzept im Rahmen einer Tagung vorgestellt hatte, gab es so viele Anfragen, dass wir in der Akademie im Frühjahr 1996 mit einem Workshop für Lehrende aus der Sekundarstufe begannen. Dieser löste in der Folge eine umfangreiche Aktivität an Fortbildungen in der Thomas-Morus-Akademie sowie darüber hinaus aus. Seine Initiative, seine Ideen und seine Beharrlichkeit führten zur Entwicklung des Bensberger Mediations-Modells, das heute ein umfangreiches Trainingskonzept vom Elementarbereich bis zur Berufsschule anbietet. Günther Braun kann ohne Zweifel als Vater des Modells bezeichnet werden.

1931 in Schlesien geboren, fand er nach dem Krieg im Westen eine neue Heimat. Nach dem Studium für das Lehramt an Volksschulen (1952-1954) und für Realschulen (1958-1960) unterrichtete er viele Jahre als Lehrer, bis er 1980 die Leitung der Realschule in Sundern im Sauerland übernahm. Diese leitete er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1994. Danach schloss sich eigentlich für ihn eine neue quasi-berufliche Phase an, denn sein Engagement für die Schulmediation prägte entscheidend seinen weiteren Lebensweg. Seit 1995 war er als Referent und Trainer für Mediation an Schulen tätig. Neben den Trainings in der Thomas-Morus-Akademie war er für die Schulmediation im gesamten Bundesgebiet unterwegs. Ob in Fortbildungseinrichtungen, wie im Landesinstitut in Soest oder dem Weiterbildungszentrum in Ingelheim, ob in Gymnasien, Realschulen oder Kindertagesstätten ... immer ging es Günther Braun um Vermittlung der Idee, dass Mediation ein erfolgreicher und gangbarer Weg ist, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Immer wieder suchte er nach neuen Wegen und alternativen Methoden, eine mediative Haltung zu vermitteln, die Menschen das Zusammenleben einfacher macht und Brücken zueinander bauen hilft. „Mediation beginnt bei jedem von uns selbst!“ war ein Motto von ihm. Getragen war er dabei von seiner christlichen Grundüberzeugung. Immer ging es darum, einen Konflikt, ein Problem zu bekämpfen, nie die Person.

Als Mediator BM und Ausbilder für Mediation BM war er viele Jahre im Bundesverband Mediation e.V. aktiv. Er war Mitgründer der Fachgruppe

„Mediation in Erziehung und Bildung“, die er lange geleitet hat und deren heutige Standards auch auf seine Initiative und Bemühungen zurückgehen. Bis kurz vor seinem Tod hat er Anteil genommen an den Weiterentwicklungen in der Schulmediation, die er maßgeblich über Jahrzehnte in Deutschland geprägt hat. Seine Prägung als Pfadfinder trug ihn auch in schwierigen Zeiten seines Lebens und war für alle, die mit ihm zu tun hatten, ein lebendiger Ansporn. „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“ (Robert Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung) stand auf seiner Todesanzeige. Wir werden ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Andreas Würbel